

178.

HANS VON BÜLOW AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 2. Januar 1864.

Verehrter Freund!

Hierbei die gewünschte Revision.<sup>1)</sup> Die Sache ist ziemlich korrekt hergestellt — eine kleine Variante, die ich im Interesse der Ausdrucksverstärkung beigefügt, dürfte dem Drucker wenig Mühe verursachen, noch auch die Ausgabe verzögern.

Ich frage mich ängstlich: kommen Sie heute abend in meine Soiree? Ich hoffe es — Wenn es mir möglich, komme ich dann auch morgen früh ins „Eldorado“. Sonst — erscheine ich ein wenig morgen abend. Entschließen Sie sich vielleicht, in meiner Gesellschaft den Löwenbändiger zu sehen? Für Schweinehundebändiger, wie wir, ist dergleichen ein erhebendes und erfrischendes Schauspiel. Übrigens — wir werden erreichen, was wir wollen, weil wir's wollen. Im neuen wie im alten Jahr

Ihr in Bewunderung und Sympathie Ihnen  
herzlich ergebener

H. v. Bülow.

179.

BERNHARD BECKER AN LASSALLE. (Original.)

Frankfurt a. M., 14. Januar 1864.

Lieber Lassalle!

Mit Ihrem letzten Zirkular ist das beifolgende von Julius Vahlteich<sup>2)</sup> hierher geschickt worden. Da derselbe die Tendenz hat, Ihr Ansehen bei dem Verein, der nun und nimmer eingehen darf, zu untergraben und die so nötige Disziplin zu lockern, so sende ich Ihnen dasselbe zu in der Voraussetzung, daß Sie über seine Existenz in Unkenntnis sind. Mit herzlichem Gruß  
Ihr

Bernh. Becker.

NB. Unsere Mitglieder werden nichts von dem Konflikt erfahren.

<sup>1)</sup> Es handelte sich um die Drucklegung von Bülow's Komposition des Herwegh'schen Liedes. Sie erschien in Zürich bei Th. L. Lißner.

<sup>2)</sup> Lassalle hatte in einem Zirkular an alle Vorstandsmitglieder vom 11. Januar mitgeteilt, daß Vahlteich seine Stellung als Sekretär des Vereins vom 1. Februar ab gekündigt habe. Diesem Zirkular fügte Vahlteich heimlich das folgende Schreiben bei, das hier nach einem Durchschlag, das sich in Lassalles Nachlaß fand, wiedergegeben wird:

JULIUS VAHLTEICH AN BERNHARD BECKER.

Berlin, den 12. Januar 1864.

Gehrter Herr!

Beigehend erhalten Sie ein Zirkular des Präsidenten, aus welchem Sie ersehen, daß ich mit dem 1. Februar mein Amt als Sekretär des Vereins niederlegen werde. Sie können sich leicht denken, daß es nicht allein die Verweigerung eines zwoetägigen Urlaubs gewesen ist, was mich zur Niederlegung meines Amtes veranlaßt hat.

Nach den seinerzeit bei der Wahl des Sekretärs getroffenen Bestimmungen (er muß Vorstandsmitglied sein, es wurde nicht verlangt, daß er mit dem Präsidenten in einer Stadt wohne und ich erbot mich nur aus ganz freien Stücken dazu) und nach der bis jetzt geübten Praxis, geht klar hervor, daß ich eines solchen Urlaubs gar nicht bedurfte und mit meinem Gesuch nur den augenblicklich obwaltenden Umständen Rechnung trug, ich hätte einfach dem Präsidenten anzuzeigen brauchen, daß ich auf einige Tage verreisen würde und ich selbst hätte die Verantwortung für die dem Verein daraus entstehenden Nachteile tragen müssen. Ich hätte also den Widerspruch des Präsidenten einfach ignorieren und mich bei dem Vorstände darüber beschweren können, daß Herr Lassalle in letzter Zeit bei dieser und anderer Gelegenheit in geradezu beleidigender Weise mir gegenüber einen Ton angeschlagen hat, als wenn ich in seinen Diensten stände. Es würde dies jedoch vollständig nutzlos sein, da die finanzielle Lage des Vereins den Vorstand völlig machtlos erscheinen läßt und Herr Lassalle in jeder Beziehung absolut maßgebend ist.

Unter diesen Umständen bleibt mir nichts anderes übrig, wenn ich meine Ehre retten will, als mein Amt niederzulegen. Ich tue es mit schwerem Herzen, voll Schmerz über die Lage unserer Sache.

Mit demokratischem Gruße

Julius Vahlteich.<sup>1)</sup>

180.

GUSTAV LEWY AN LASSALLE. (Original.)

Düsseldorf, 14. Januar 1864.

... Hier stehen unsere Vereinsangelegenheiten in jeder Hinsicht glänzend; wir sind hier unsrer 224 Mitglieder und haben im ganzen ca. 45 Taler für Beitritts- und Einschreibegelder eingenommen. Was jedoch den Finanzplan betrifft, so würden hier nur Aktien à 1 Reichstaler unterzubringen sein und zwar kommenden Sommer mindestens bei zwei Drittel der Mitglieder, während jetzt im Winter, wo viele arbeitslos sind und kaum das Allernotwendigste zum Lebensunterhalt haben, höchstens 50 Aktien à 1 Reichstaler unterzubringen sein würden. Höhere Scheine von 5 bis 20 Reichstaler würden dagegen weder jetzt noch später Abnehmer finden. Daß Rodbertus nichts gezeichnet, habe bereits durch

<sup>1)</sup> Fast wörtlich denselben Brief schrieb Vahlteich an dem gleichen Tage an Otto Dammer. Für seinen Konflikt mit Lassalle siehe oben die Einführung S. 39 f.